

Erscheint monatlich.
Bezugspreis jährlich im
Frankfurter Blumenau 18000
ausserhalb 18200.
Einzeln Nummer 100 Mk.

Der Hansabote

Die dreispaltige Korpus-
zelle oder deren Raum
100 Mkts.

Versendung:
G. Artur Kochler, Blumenau.

Monatsblatt für die
Landwirte Santa Catharinas.

Versendung in Deutschland: Geschäftsstelle
der Hans. Kol.-Ges., Hamburg, Hansafans.

Hammonia, Sonnabend, den 22. Juli 1911.

(Blumenau, Santa Catharina, Brasilien).

Die Kolonie Annitapolis im brasilianischen Staate Santa Catharina.

Vorbemerkung: In der Zeit vom 1.—13. Mai machten die Herren H. B. Schmid, Beamter der Hanseatischen Kolonisations-Gesellschaft und Pastor Dr. Albing eine Reise von Hammonia nach der neuen Regierungskolonie. Der letztere hielt am Sonntag, dem 21. Mai nachmittags in dem geräumigen Saale von Schwaberer in Kenberlin einen zahlreich besuchten Vortrag über die Reise, woraus wir nachstehend das Wichtigste bringen.

1. Der Name der Kolonie enthält das griechische Wort „Polis“ für Stadt, vergleiche Konstantinopolis, Florianopolis, und die brasilianische Bezeichnung für das deutsche „Nenchen“ Annita. Es ist damit nicht etwa das „Nenchen von Tharau“ gemeint, die das bekannte Volkslied preist, sondern ein aus der Gegend von Tubarao in S. Catharina stammendes Mädchen, das sich dem italienischen Freiheitskämpfer Garibaldi als treue und aufopfernde Gefährtin angeschlossen, als er im Jahre 1834 zur Unterstützung der damals ausgebrochenen Revolution nach Brasilien gekommen war. Nach einem Gefecht bei Curitiba wäre Garibaldi auf dem Kampfplatz wohl seinen Wunden erlegen, wenn ihn nicht Annita noch in der Nacht aufgesucht, verbunden und in Pflege genommen hätte. Sie folgte ihm nach Italien und begleitete ihn bei allen Unternehmungen. Das Andenken an die außerordentliche Hingebung der Annita wird nur dadurch getrübt, daß sie die eigentliche Frau von Garibaldi aus ihren Rechten verdrängte.

2. Die Lage der Kolonie ist bei einer Entfernung von 94 Kilometern von der Küste und von der Hauptstadt des Staates, Florianopolis, zunächst recht günstig. Sie ist in dieser Beziehung die begünstigste aller gegenwärtigen Staatskolonien. Dazu liegt sie nahe der Mittellinie des Landes, der Verkehrslinie, welche die Hauptstadt mit dem Hauptort des Hochlandes, Lages, gegenwärtig durch eine gute Landstraße verbindet, längs der ja nun eine elektrische Bahn geplant ist. Etwa die Hälfte des Wegs, bis Theresopolis wäre dann mit Bahn zurückzulegen. Hinderlich treulich ist, daß gerade zwischen Lages und Florianopolis ein wahrer Gebirgsknoten sich befindet, eine Quellenwiege aller Hauptflüsse des Landes, des Südarms des Itajahy, des Tijucas, Cubatao und des Nordarms des Tubarao. Die Straße von Theresopolis nach Annitapolis hat 3 Wassercheiden zu überwinden, von denen die höchste fast auf 1000 Meter Höhe liegt. Wer wird diese jetzt sehr gut angelegte Gebirgsstraße später im Stande halten? so fragt besorgt derjenige, der weiß, was die Erhaltung einer guten Straße hierselbst kostet.

Die Kolonie selbst liegt in den bisher unberührten, von Urwald bedeckten, bergigen Quellgebieten des Nordarms des Tubaraoflusses, am Rio Prata mit Nebenbächen und -flüssen wie Rio Ouro, Maracujá, Rio do Meio u. a. Der Nordarm des Tubarao fließt jenseits des genannten Gebirgsknotens nach Süden den Längsgraben hin, den der Südarms des Itajahy nach Norden zu bildet. Wie schon der obere Südarms des Itajahy von der Querklinie Florianopolis—Theresopolis her besiedelt wurde, so tritt nun dasselbe ein für den oberen Nordarm des Tubarao, an dessen unterem Teile ebenfalls schon ältere deutsche Siedlungen sich befinden. Da trotz Eisenbahn und Hafenerbesserung auf der Strecke Laguna—Tubarao—Oreans do Sul wenig für die wirtschaftliche Entwicklung dafest geschehen ist, z. B. noch nicht einmal fahrbare Zufahrtswege zu den Bahnhöfen vorhanden sind — man vergleiche damit Blumenau—Hansa! —, so wird der Verkehr von Annitapolis an die Bahn nach der Hauptstadt wohl gebunden bleiben. Aus dem Gesagten geht schon hervor,

daß die neue Kolonie nach drei Seiten, wenn auch zunächst nicht unmittelbar an ältere deutsche Siedlungen grenzt, was gewiß für die neudeutschen Siedler von Vorteil ist. Vom Hochland ist sie dadurch scharf geschieden, daß in dortiger Gegend auf fast 100 Kilometer hin die Hochlandsebene ganz steil abfällt. Wie sich von dem Aussichtspunkte Bella Vista am Rio do Meio-Wege in großartiger Weise dem Beschauer darstellt, ist dieser Abstieg als erste Stufe des Scholleneinbruchs zum Atlantischen Ozean hin zu betrachten.

3. **Bodenbildung und Klima.** Die Siedlung in Annitapolis zieht sich also flugabwärts. Ihr bis jetzt niedrigster Punkt liegt auf 350 Meter. In den oberen Gebieten der Quellbäche reicht sie ins Piniengebiet und ins sogenannte Faszinal. In den tieferen Lagen ist Granit das Grundgestein mit darüber lagerndem rotem Lehm, einer in ganz S. Catharina verbreiteten Bodenbildung; höher folgt Sandstein; wo nach Boden und Klima die Pinie der Charakterbaum ist. Auf weißen Sandstein mit tonigen Schichten liegt in der Höhe schwarzer, vermoortter Boden von ganz geringer Tiefe, der Mutterboden des sogenannten Faszinals, eines lichten, etwas krüppelhaften Walbes mit sogenannten Faszinalgras, das das Weidevieh frisst. Zum Landbau taugt dieser Boden nichts und man hätte sollen in dieser Region keine Kolonisten mehr ansiedeln. Der rote Lehm ist wie überall von wechselnder Güte; recht gut wo es als Schwemmboden in Talmulden liegt; feist und nährstoffarm namentlich an den Schattenhängen. Man konnte überall unterwegs sehr schlechte Urteile über den Boden hören; diese kommen von den schlechten Erfolgen im Faszinalland oder an steilen, schattigen Bergseiten her. Die in solchen Gelände mit Vorliebe wachsenden Farneebäume (Chaxim) könnten jeden einigermaßen Boden- und Landeskundigen schon zuvor aufklären. Einige Stunden abwärts vom jetzigen Stadtplatz Annitapolis treten dann Palmiten und Taquearoh auf, und bieten ein Pflanzenbild des Waldes, das jedem älteren deutschen Kolonisten wohl vertraut ist. Er weiß nun auch schon Bescheid über die klimatischen Verhältnisse und wundert sich nicht, daß in Annitapolis selbst und höher hinauf das Thermometer im Winter wohl auf 2—3 Grad unter Null sinken kann, während es abwärts wärmer bleibt. Die Lage der Kolonie ist damit als gesund erwiesen. In ihren wirtschaftlichen Lebensbedingungen ist sie an die gleiche Produktion gewiesen und gebunden, wie es bei Kolonien ähnlicher Lage der Fall ist, hauptsächlich an die Erzeugung von Butter und Schmalz. Die ersten Kolonisten werden durch Verkauf von Mais an die später gekommenen noch längere Zeit eine gute Einnahmequelle haben. An eine Ausfuhr von Holz ist natürlich auf den jetzigen Wegen nicht zu denken; es kämen Pinien, Zedern und Kanellen in Betracht. Beklere finden sich, wie immer, auf weniger gutem, steinigem, trockenem Bergboden sehr zahlreich. Mit der gewöhnlichen Kartoffel waren in den höheren Lagen gute Erfolge erzielt worden; je mehr die Kolonisation flugabwärts schreitet, wird die Kartoffel unsicherer werden und werden die subtropischen Knollenfrüchte dafür eintreten, Apim, Maniok, Bataten u. a. Ähnlich wird es mit Störfrüchten und nordeuropäischem Obst sein. Für Getreide bietet sich in den oberen Lagen zu wenig Pflugland.

Die Kolonie wird sich nach ihrer ganzen Lage als ein gleichartiges Glied in die Reihe ihrer älteren Schwestern, der bisherigen Kolonien einfügen.

Ueber die Anlage und Besetzung der Kolonie wird in der Fortsetzung berichtet werden.

Die Staatsregierung von S. Catharina hat dadurch, daß sie das Gebiet der jetzigen Kolonie der Bundesregierung zum Bestehen überließ, erreicht, daß der letzte große Komplex freien

Waldbandes im Staate erschlossen und rasch beböfvert wurde, ohne daß sie Kosten damit hatte, und daß neuer Verkehr an die Straße gebunden wurde, die sie so gerne zur Hauptverkehrsader des Staates machen möchte, wenn auch leider die natürlichen Verhältnisse auf der Strecke Lagoa-Florianopolis so hinderlich sind, daß die wirtschaftliche Kraft des Staates an dieser Aufgabe sich eher verbluten als stärken wird. Fortsetzung folgt.

Die landwirtschaftliche Versammlung in Limbo.

Die Männer, die schon seit mehreren Jahren sich bemühen, die landwirtschaftliche Bevölkerung des Staates S. Catharina zur Anteilnahme am landwirtschaftlichen Bildungs-Vereins- und Genossenschaftswesen zu erwecken, wie es in Deutschland und anderen europäischen Ländern in so hohem Maße der Fall ist, haben die Mühe und die Auslagen nicht gescheut, eine landwirtschaftliche Versammlung, die erste ihrer Art in der Kolonie, in Limbo einzuberufen und Fühlung mit den dortigen Kolonisten zu nehmen. Ein Zuhörerkreis von etwa 80 Personen, die aus der ganzen Umgegend, zumteil von entfernten Plätzen gekommen waren, folgte mit großer Spannung den gehaltenen Vorträgen, die der Reihe nach in Hansaboten veröffentlicht werden. Daß landwirtschaftliche Kräfte und Nebner in der Kolonie vorhanden sind, die über Wissen und Wort verfügen, dürfte die Tagung gezeigt haben. Ferner sind die Hauptredner in der Organisation des landwirtschaftlichen Vereins- und Bildungswesens, in Veranstaltung von Ausstellungen, Lehrvorträgen u. dgl. wohl erfahren. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß der in Limbo gemachte Anfang nicht ein solcher bleiben, sondern einen guten Fortgang nach sich ziehen wird. An Sälen zu Versammlungen fehlt es in Limbo wahrlich nicht. Fünf große Räume stehen dort zur Verfügung. Warum bloß zu Tanz und Vergnügungen und warum nicht auch einmal zur Besprechung landwirtschaftlicher Lebensfragen der hiesigen Bevölkerung in dieser wirtschaftlich und landwirtschaftlich so entscheidungsvollen Zeit? So fragte der die Versammlung leitende und eröffnende Redner Dr. Aldinger, und begründete die ergangene Einladung aus der gegenwärtigen Lage des Länders in Blumenau und Brasilia. Ueberall um uns im wirtschaftlichen Leben Entwicklung, zwei Längs- und drei Querbahnen durch Santa Catharina im Bau oder Plan, neuelebte Einwanderung und Kolonisation (Annitapolis), taufkräftige Maßnahmen des neuen Ackerbau-Ministeriums, sichtbar in der Anwesenheit des Herrn Wanderlehrers Chamstein, in Einführung von landwirtschaftlichem Unterricht, Gründung von Zuchtstationen, hervorragende Bemühungen der Staaten S. Paulo und Minas — soll es nur beim Blumenauer Kolonisten heißen: Es geht eher zurück als vorwärts!? Darum ist nötig Zusammenschluß der Landwirte untereinander und Verbindung mit den Staatsbehörden.

Dem gemeinsamen Streben der Landwirte wußte B. Schütz in eindrucksvoller, packender Weise in dem Vorschlag der Veranstaltung einer landwirtschaftlichen Ausstellung ein erstes praktisches Ziel zu geben. Mit der Sicherheit des Fachmanns auf diesem Gebiete entwickelte er den hohen Nutzen einer solchen Veranstaltung, insbesondere der Viehzucht, und die Grundzüge des Planes.

Einstimmig wurde der Antrag angenommen, die Herren Schütz, Reizenbach, Marmein zu bevollmächtigen, die einleitenden Schritte zu einer Ausstellung zu unternehmen; ebenso einstimmig und freudig wurde sofort Herr Kammerrat Heinrich Hardt als Vertreter mit hinzugezählt.

Nach einer Pause legte E. H. Reizenbach seine Gedanken und Aufstellungen als „rechnender Landwirt“ vor. Man merkte, daß eingehend und zahlreich beantwortete Fragen, wie z. B.: Wie verwertet eine Kuh das Futter? Wie wird die Milch am besten verwertet? den Zuhörern zwar neu, aber um so interessanter waren. H. Marmein stellte kurz und klar zuerst die Lehre von der Düngung dar, um dann auf die Gründüngung hinzuweisen als für hier besonders geeignet, wie ihn eigene Versuche belehrten. In der ganzen Welt hat der Name Jochenheim in Württemberg als Ackerbauschule und landwirtschaftliche Akademie einen guten Klang. Die beiden letztgenannten Redner haben sich früher dort wissenschaftlich ausgebildet.

Die Herren E. H. Lüders und H. Hardt wollten die Tagung nicht geschlossen wissen, ohne daß auch noch zur Vereinsgründung ein erster Schritt geschehen sei. In einer ausgelegten Liste erklärten sich 35 Personen zum Beitritt bereit. — An den Landwirtschaftsminister Dr. Toledo und den Governador Vidal Ramos

wurden Begrüßungs-Telegramme abgesandt. — In einiger Zeit soll in Jndoyal ebenfalls eine Versammlung gehalten werden.

Der neue Verein wird sicher bald Anklang finden, wenn ihn auch die Frauen nicht ungern sehen. Nun, wir denken, der Tag in Limbo hat sie belehrt, daß es sich dabei nicht um eine neue Gelegenheit handelt, um Bierflaschen zu leeren, sondern um Milchmeier zu füllen, in einem Lande, in dem der Wohlstand aus dem Milchmeier kommt.

Ueber den Wert einiger tropischer Gräser.

Von Dr. A. Eichinger, Amant.

(Fortsetzung).

Die Aufgabe und die Wirkung der verschiedenen Substanzen eines Futters bei der Ernährung der Tiere hat man durch exakte Fütterungsversuche nachgewiesen. Dabei werden die vom Tiere aufgenommenen (Futter und Wasser) und abgeschiedenen (Kohlensäure, Wasser, Harn, Kot etc.) Substanzen genau gewogen und analysiert, aus der Differenz beider Bestimmungen läßt sich ersehen, in welchem Umfange ein „Ansatz“ bei dem Tiere durch das Futter zu verzeichnen ist. So hat man gefunden, daß für die Stickstoffernährung des Tieres die Proteinsubstanzen von größter Wichtigkeit sind. Sie bilden Fleisch und Blut und wurden daher von Vieh als „plastische“ Stoffe bezeichnet. Ein Teil des Eiweißes dient aber auch als Ersatz des durch den Stoffwechsel sich zerlegenden Zirkulations-Eiweißes, von dem ein großer Teil in Form von Harn ausgeschieden wird.

Nicht minder wichtig sind die Fette und die Kohlehydrate. Sie werden im tierischen Körper fortwährend oxydiert (verbrannt) und liefern dadurch dem Tiere nötige Kraft oder Energie. Daher muß fortwährend Ersatz für sie geleistet werden. Bei Ueberschuß und mangelnder Anstrengung des Tieres (Mast) werden die Fette aufgespeichert, besonders bei gleichzeitiger Gabe von Kohlehydraten.

Besonders günstig ist die Verteilung der Nährstoffe in einem guten Wiesenheu, deshalb man früher sogar das Wiesenheu als Normalfutter betrachtete und den Wert eines anderen Futtermittels in sogenannten „Hauwerten“ ausdrückte. Wenn man davon auch abgesehen ist, so spielt doch das Heu als Futter eine hervorragende Rolle und besonders beim Weidetrieb kommen fast allein Gräser als Futterquelle in Betracht. Das Biol. Landw. Institut Amant hat sich bereits früher mit Anbau von Futtergräsern beschäftigt, hat aber nur die berücksichtigt, die bereits in anderen Ländern angebaut sind und sich bewährt haben. Neuerdings sollen die Versuche dahin gehen, als in unserer Kolonie vorkommenden Gräser zu sammeln, anzubauen und auf ihren Nährwert zu untersuchen. Später sollen die geeigneten auf größeren Flächen angebaut werden. Eine weitere Aufgabe soll es dann sein, entsprechende Grassmischungen herzustellen und auszubüpfen, da man durch Zusammenstellung verschiedener wachsender Gräser im Stande ist, den Boden gründlich auszunützen. Es ist wohl bekannt, daß man in der Heimat Ober-, Mittel- und Untergräser zusammen ausfüttert und so eine den Platz wohl ausnützende Grasnarbe erhält. [Fortsetzung folgt.]

Ein Osterausflug auf die Serra do Mirador.

Schon seit Langem war von einigen Bewohnern Hammornias ein Ausflug auf den Gipfel der Serra do Mirador geplant worden, aber immer und immer wieder zerschlug sich die Sache, es war zu wenig Interesse dafür da. Vor 8 Jahren hatte Herr Dr. Aldinger mit seinen damaligen Schülern als Erster den Gipfel bestiegen. Man hatte 3 1/2 Tage dazu gebraucht bis zur Heimkehr. Freilich reichte damals der geschlossene Wald noch bis zum Stadtplatz und keinerlei Witabe war vorhanden.

Der Ausflug der Blumenauer Turser nach der Hansa mußte auch hier vorangehen und Interesse bei den Hansateuten für Ausflüge erwecken. Und schließlich ist ein solcher Ausflug ein Stück Heimatkunde, die Lust und Liebe zur engeren Heimat wird gefördert. Dazu kommt augenblicklich, daß Herr Hermann Müller die früher Schuller'schen Ländereien durch Bege erschlossen und mit deren Besiedlung begonnen hat. Die Serra do Mirador bildet ja den Abschluß dieser Landkonzession, welche ursprünglich der Hans. Kol.-Ges. gehörend, an Schuller zwecks Besiedlung abgetreten wurde.

Man sieht den Gipfel der Serra do Mirador fast von jedem Punkte in der Hansa. Die Höhe wurde auf ca. 700 Meter geschätzt (genau von Herrn Fiskal Weber am 1. Ostertag

aufgenommenes Höhenmaß 745 Meter), also mußte auch von da oben eine schöne Aussicht sein. Herr Herm. Müller ließ durch mehrere Leute die Woche vorher Pfähle schlagen und den Aufstieg zum Gipfel sondieren; die Sache konnte also nicht schlimm werden.

14 Herren standen am 1. Okttag früh 6 Uhr zum Abmarsch beim Schullerschen Hause bereit. Ein Teil war abends schon dahingekommen, ein anderer mit Wagen früh 5 Uhr von Hammonia abgefahren. Mit frohem Mut bei bester Stimmung und unter noch besseren Wigen ging der Marsch los. Erst die neuangelegte Straße zum geplanten Stadtplatz Neu-Stettin. Um den Weg zu kürzen, überquerte man auf einem Baumstamm eine tiefe Schlucht, das heißt, wer das Gleichgewicht halten konnte. Einer zog es vor, hüben tief hinunter und drüben steil hinauf zu klettern, ein anderer rutschte unter dem Gelächter und Geklopfe seiner Kollegen auf dem Bauche über diese vorläufige Urwaldsbrücke. Im flotten Marsche ging es nun auf der Pfahle weiter. Man kam auf neu aufgeschlagene Rogas im Walde, den ersten Anfängen zu neuen Kolonien, kleine Ranchen waren errichtet als vorläufiges Aghl. Ja, wie schnell doch die Seiden eines Kolonisten vergessen sind, die er durchmacht, wenn er im Urwalde anfängt. Vor 7-8 Jahren standen viele von uns auf demselben Fleck, aber heute haben wohl alle schon ein gutes Auskommen. Die Hauptsache ist, daß das Land gut ist, und das ist es größtenteils hier in dieser neuesten Ansiedlung. Es mochten schon 8-10 Kolonien in Angriff genommen sein, überall war meist eine Reithpfade freigeschlagen nach Neu-Stettin, von wo aus der Fahrweg fertig ist. Nun fing geschlossener Urwald an. Die Herren Weber und Müller, welsch ersterer seinerzeit das Land vermessen hatte, übernahmen die Führung und gaben Erklärungen und Erläuterungen. Waren doch manche dabei, die so weit in den Urwald noch nicht gewesen waren. Die Pfahle führte sanft an, Schluchten, wie so oft in den hiesigen Bänderen, waren nicht zu passieren.

Gefühlskücht sollte oben auf dem Gipfel werden, auch hatte man, um jeder Verburtung vorzubeugen, zwei Mann mitgenommen, die für die Person 1 Flasche Bier gewissenhaft bis auf den Gipfel zu befördern hatten. An einem Bache wurde ein kurzer Halt gemacht, und nun ging es steil hoch, es sollte noch 1 Stunde bis zum Gipfel sein; in Wirklichkeit waren es 1 1/2. Einer unserer Gesellschaft wollte noch ein wenig ruhen und nachher nachkommen. Er hatte sich natürlich dann regelrecht verlaufen und den Aufstieg nicht gefunden; auf dem Rückweg trafen wir ihn glücklich wieder. Ein anderer, der nachgekommen war, kam erst anderen Tages Mittags wieder aus dem Walde heraus.

Fortsetzung folgt.

Landwirtschaftlicher Hilfsverein (Sparkasse)

Hansa.

Die jährliche Generalversammlung fand am 2. Juli, vormittags 11 Uhr, in der Schule zu Hammonia statt.

Nachdem das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen war, ging man zum Geschäftsbericht für das Jahr 1910 über.

Die nachstehende Bilanz wurde unterbreitet und dem Vorstand Entlastung erteilt:

Activa:	
Darlehen an Mitglieder	329\$560
Guthaben auf Depot	7:287\$120
	7:616\$680
Passiva:	
Einlagen auf feste Termine	5:602\$420
Einlagen auf laufender Rechnung	1:814\$340
Geschäftsanteil der Mitglieder	296\$000
Gewinn	103\$920
	7:616\$680

Der Gewinn hat sich von 24\$110 im Vorjahre auf 103\$920 Ende 1910 erhöht. Die ausstehenden Darlehen an die Mitglieder sind von 370\$630 auf 329\$560 im Laufe des Jahres 1910 verringert worden.

Infolge einer Anfrage, ob in Zukunft wieder neue Darlehen gegeben werden können, wurde der Beschluß gefaßt, vorläufig noch davon abzusehen.

Der schon früher ausgedrückte Wunsch, daß die Kasse auch von den Eltern zur Anlage von Sparactern für die Kinder benützt werden möge, findet seit einiger Zeit Anklang.

Der Aufsichtsrat und Vorstand bleibt unverändert.

Der Vorstand:

Artur Müller. G. B. Schmid. Arno Lasker.

Vertliches und Persönliches.

Herr Kommerzienrat Stolz, Vorsitzender der Ham. Kol.-Ges., ist in Rio angekommen. — Auf dem Wege von Hammonia nach Neubremen sind 3 steile Stellen, bei den Kolonien von Galinger, Gessner und Kräh umgelegt worden, eine Verbesserung, die allen Pferden dieser Strecke wohl zu gönnen ist. — Im Grundstücksbesitz hat sich in den letzten Wochen mancherlei Wechsel vollzogen. Das Schuller'sche Serra do Mirador-Land, kolonisiert durch G. Müller, hat schon einige Kauflustige angezogen. Der Durchgangsweg nach Neubremen schreitet stetig fort. G. Grau übernahm das Land von A. Vogt, der sich in Mirador niederließ; die Herren Mayer und Hamisch nahmen die Kolonie von G. Hetterich, der als Lehrer für die Schule in Neuberlin gewöhlt, dorthin verzog. — Die Indianer-Schutzwache unter Führung von Herrn Müller, bezog ein Lager im rechten Rafael-Arm; sie spürte die Buger und erhielt am 15. d. M. eine wesentliche Verstärkung.

Verchiedenes.

Waisenhaus Bella und Altenheim Bethanien.

18. Jahresbericht.

Die von uns schon früher gemachte Aussage, daß der landwirtschaftliche Betrieb der Anstalten geradezu musterhaft sei, ist nun auch vom staatlichen Ackerbau-Inspektor beschäftigt worden.

Der schnelle Tod des so tüchtigen Hausvaters von Bethanien, Theophil Bluhm hat auch uns mit aufrichtiger Trauer erfüllt. Die Anstalten, in denen das Werk der Barmherzigkeit so praktisch vollbracht wird, seien der Unterstützung herzlich empfohlen.

Ein Rezept gegen den Biß toller Hunde

veröffentlicht der 82 Jahre alte Förster Gafelt wie folgt: „Ich will mein vielbewährtes Mittel gegen Biß toller Hunde nicht in's Grab nehmen, sondern es veröffentlichten; es ist der letzte Dienst, den ich der Welt tun kann. Man nehme warmen Weinessig und laues Wasser, wasche damit die Wunde rein aus und trockne sie. Dann gieße man einige Tropfen Salzsäure auf die Wunde, weil Mineraläuren das Gift des Speichels zerflören.“

Bienenzucht.

Auf Palmenhof hat M. Stunig einen Musterbienenstand nach Schenk'schem System mit allen, auf der letzten Bienenausstellung in Porto Alegre bewährten Neuerungen eingerichtet.

An Eltern und Lehrer auf dem Lande.

Überall bemüht man sich um die Fortbildung und Pflege der schulentlassenen Jugend! In Preußen hat man dafür 1 Million Mark in den Staatshaushalt gestellt. Hierzulande sind wir zunächst auf Freiwilligkeit angewiesen. Wir empfehlen den Eltern und Lehrern die Einrichtung von Fortbildungskursen. Ein Aufsatz wie der in der heutigen Nummer über den Wert einiger tropischer Gräser kann von unserer Landjugend nicht ohne Weiteres verstanden werden, aber er eignet sich wie schon andere zuvor ausgezeichnet zu einer Durchsprechung und Erklärung in der landwirtschaftlichen Fortbildungsstunde. Es handelt sich dabei durchaus nicht immer um den unmittelbaren Gewinn, sondern zunächst noch mehr um die Bildung des Geistes im Allgemeinen mit Rücksicht auf die besondere Berufsart. In Dänemark, dem Lande des fortgeschrittensten Vollerlebens geht auch der Bauernsohn auf die Volkshochschule. Sollte hier nicht auch Lust und Streben sein, im Ältesten und edelsten Menschenberufe, in der Landwirtschaft geistige Anregung und Weiterbildung zu pflegen? Wenn ihr dieser Meinung seid, dann sorget zusammen für die Pflege der schulentlassenen Jugend auf dem Lande!

Der Verein zur Vorbildung deutscher Ansiedler (Stuttgart)

hat Herrn Dr. Albinger 200 M. überwiesen, um das landwirtschaftliche Fortbildungsschulwesen in Gang zu bringen. Es stehen daraus zwei Lehrern an zwei verschiedenen Plätzen des Munizipals Blumenau je 25 \$ für einen Kurs von 12 Stunden bei wenigstens 12 Teilnehmern zur Verfügung.

Lehrplan und Weiteres durch Herrn Dr. Albinger, Hammonia.

ANZEIGEN

Kolonie Hansa als Ansiedlungsgebiet. Wer sich in Europa kurz über Kolonie Hansa als Ansiedlungsgebiet unterrichten will, lasse von der Direktion der Hanseatischen Kolonisations-Gesellschaft, Hamburg 8, Neue Gröningerstraße 19 (40 Pf.) kommen: Das Itajahy-Tal, deutsche Ansiedlung im brasilianischen Urwald, Blumenau und Hansa, von Dr. Albinger.

Zur Anfertigung von „Traupapieren“ empfiehlt sich A. VANSELOW, Neu-Bremen.

Hopkins, Gauser & Hopkins.
Einzige Vertreter der Milch-Schleudern
Alfa-Laval.
Kostenanschläge und Kataloge über alle Molkereimaschinen und Artikel werden gratis zugestellt.
Rio de Janeiro, Rua Theophilo Ottoni 95.

Max Zierhold, Hammonia.
Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
frische Backwaren.
Vorzüglichen Kaffeekekuchen; Buttergebäck.

1 Gespann Pferde
groß und stark, juglicher, auch im Pflug gehend, steht preiswert zum Verkauf bei
Otto Hofang in Aquidaban.

Zu verkaufen ein **Sackpflug**, Rosenfelder, nur wenig gebrauchter **Hammonia.**

Zu verkaufen ein gut erhaltener, mittelschwerer **Wagen**
bei **Fritz Kröplin, Schmiedemeister, Hammonia.**

Gustav Salinger & Co.
Blumenau, Itoupava-secca (Altona)
Filialen:
Limbo, Beneditto Beneditto-novo, Aquidaban, Ascurna, Velha, Fortaleza, Tyrolerstraße, Lefso-Central, Lefso-Nega, Hansa, Hammonia, Napfael.
Import, Export, Commission.
Empfehlen ihre reichhaltigen Lager in Manufaktur, Eisen, Kurz-, Porzellan- und Kolonialwaren.
Infolge unserer großen Umsätze verkaufen wir zu den denkbar billigsten Preisen.
Wir kaufen gegen bar
zu den laufenden Marktpreisen Kolonialprodukte aller Art, die sich für den Export eignen.

Otto Völz, Hammonia
Schlachtereie
Empfehle den geehrten Bewohnern der Hansa mein Geschäft bestens.
Kaufe jedes gesunde und fette Schlachtvieh (Schweine u. Rindvieh) zu höchsten Preisen.

Trinkt „Löwenbräu“
Das beste Bier der Hansa! Flasche 500 Reic.

Gesund werden und gesund bleiben. Auf diesen Grundpfeiler stützt sich alles Wohlergehen und alle Schaffensfreude. — Darum hinaus mit dem bösen Gaste „Krankheit“ und nicht verzagen, wo etwa die Medikamente nach lateinischen Rezepten nicht angeschlagen haben. Noch steht die Naturheilkunde mit ihren wunderbaren Kuren zu Gebote.

Strommanns Reinelektro-Kuren sind die besten durch die Naturheilung von G. Strömmer, Blumena, Strömsch.

Rein Kräfte lasse unverfälscht die elektrischen Kuren von J. S. Kapp, Beneditto, praktischer Vertreter der Naturheilkunde. Es wird Rat in allen Krankheitsfällen erteilt.

Gesund werden!

Elektrische Kuren verbunden mit anderen Naturheilmitteln haben sich in allen Krankheitsfällen überraschend bewährt. Erfolge bei allen Nerven-, Herz-, Magen-, Darm-, Nieren-, Lungen-, Hals-, Augen- und Bein-Leiden, Rheumatismus, Sicht usw.

3 berühmte Kräuter-Fabrikate.

C. LÜCK'S
Gesundheits-Kräuterhonig.
Bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh des Rachens, Kehlkopfes und der Lungen, Asthma, Lungenbluten, Tuberkulose; vorzügliches Nahrungsmittel bei Bleichsucht, Blutarmut, Körperschwäche.

C. LÜCK'S
Gesundheits-Kräutertee.
Ersatz für Kaffee und chinesischen Tee, befördert die Verdauung, wirkt kräftigend und durch die enthaltenen Nährsalze blutbildend und nervenstärkend.

C. LÜCK'S
Dr. Fernestsche Lebensessenz.
Unbedingt notwendig zum Wohlbefinden, beseitigt Magen- und Darmkatarrh, regelt den Stuhlgang; Kopfschmerzen, Nervosität, Schwindel, Übelkeit verschwinden; körperliche Frische und geistige Energie erstrahlen wieder.
Man verlange die Broschüre „Werde gesund“ gratis und franko.

Fabrikant C. Lück, Kolberg in Pomm. (Deutschland)

